



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Soziologie in Dresden

Inhaltsverzeichnis

Soziologie in Dresden	3	Die Professuren und Ihre Schwerpunkte	18	Aktivitäten des Instituts	31
Was ist Soziologie?	3	Professur für Soziologische Theorien und Kultursoziologie	19	Weitere Informationen/ Kontaktadressen	32
Warum Soziologie in Dresden studieren?	5	Professur für Makrosoziologie	21	Fachstudienberatung am Institut Soziologie	32
Dresden als Stadt und Lebenswelt	6	Professur für Mikrosoziologie	22	Fakultätsstudienberatung	32
Ist Soziologie das richtige Studienfach für mich?	8	Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung	24	Servicecenter Studium	32
Angebote zur Studienorientierung	8	Professur für Soziologischen Kulturenvergleich und qualitative Sozialforschung	26	Zentrale Studienberatung	32
Das Institut für Soziologie	9	Juniorprofessur für Mikrosoziologie und techno-soziale Interaktion	28		
Die Studiengänge	10	Professor Dr. phil. habil. Karl-Siegbert Rehberg, Seniorprofessor (Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie)	29		
Bachelor Soziologie	10	Weitere Hochschullehrer und Mitarbeiter	30		
Master Soziologie	14	Außerplanmäßiger Professor Prof. Dr. Michael Hofmann	30		
Austauschmöglichkeiten	17	Honorarprofessor Prof. Dr. Joachim Fischer	30		
Studieren mit Kind/ Teilzeitstudium	18	Dr. Peter Fischer	30		
		Dr. Andreas Höntsch	30		

Soziologie in Dresden

Was ist Soziologie?

Stellen Sie sich auch manchmal die Frage, warum die Verhältnisse so sind, wie sie sind? Warum beispielsweise immer mehr Grundschüler/-innen auf ein Gymnasium gehen und immer mehr Schulabgänger/-innen ein Studium und nicht eine Ausbildung absolvieren? Wie es kommt, dass Menschen, die wenig verdienen, gleichwohl alles für ihren Job geben? Warum viele Frauen in Partnerschaften leben, in denen sie ungleich mehr Arbeit verrichten als Männer? Wie moderne Familien aussehen und funktionieren? Wer eigentlich definiert, was eine gerechte Verteilung von Ressourcen und Lebenschancen ist und was es für die Menschen einer Gesellschaft bedeutet in einer „parlamentarischen Demokratie“ und einer „koordinierten Marktwirtschaft“ zu leben?

Dies sind einige Fragen, die in der Gesellschaftswissenschaft Soziologie seit ihrer Entstehung Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder gestellt und durch theoretische Überlegungen und empirische Studien beantwortet werden.

Orte der Soziologie sind „alle Plätze der Welt, wo Menschen mit Menschen zusammentreffen. Unser Soziologe [unsere Soziologin] darf sich für alles Erdenkliche sonst interessieren. Aber das Interesse, das alle anderen in sich einschließt, gilt der Menschenwelt, ihren Einrichtungen, ihrer Geschichte, ihren Leidenschaften. Nichts, was Menschen treiben, ist ihm [/i> ihr] zu hoch oder zu gering, zu langweilig oder zu lästig.“

Peter L. Berger, Einladung zur Soziologie, Stuttgart 2011, S. 37

Die Soziologie hat den Anspruch, eine kritische Wissenschaft zu sein. Sie hinterfragt die Ursprünge und Entwicklungspfade von Gesellschaften und beschäftigt sich mit ganz unterschiedlichen sozialen Phänomenen, wie etwa der Entstehung von sozialen Bewegungen oder des Punkrocks, dem Wandel von Familienstrukturen, Bildungungleichheit und

der Globalisierung. Dabei nehmen Soziolog/-innen ganz unterschiedliche Perspektiven ein und untersuchen Gesellschaft auf allen Ebenen. Das Erkenntnisinteresse ist auf das Verhalten und Handeln von Individuen und sozialen Gruppen gerichtet, aber auch auf die Strukturen der gesellschaftlichen Ordnung und ihre Effekte. Eine Zweierbeziehung ist ebenso Untersuchungsgegenstand in der Soziologie wie eine soziale Bewegung oder ein globaler Trend zur Vernetzung.

Weil alle gesellschaftlichen Phänomene Untersuchungsgegenstand der Soziologie sein können, zeichnet sich das Fach durch eine große Bandbreite an Perspektiven und theoretischen Ansätzen aus. Dabei gibt es oft Berührungspunkte mit anderen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen. Zentral in der Soziologie ist es, die sozialen Auswirkungen der untersuchten Phänomene zu beleuchten und hierfür die geeigneten theoretischen Überlegungen und Methoden der empirischen Sozialforschung heranzuziehen und anzuwenden.

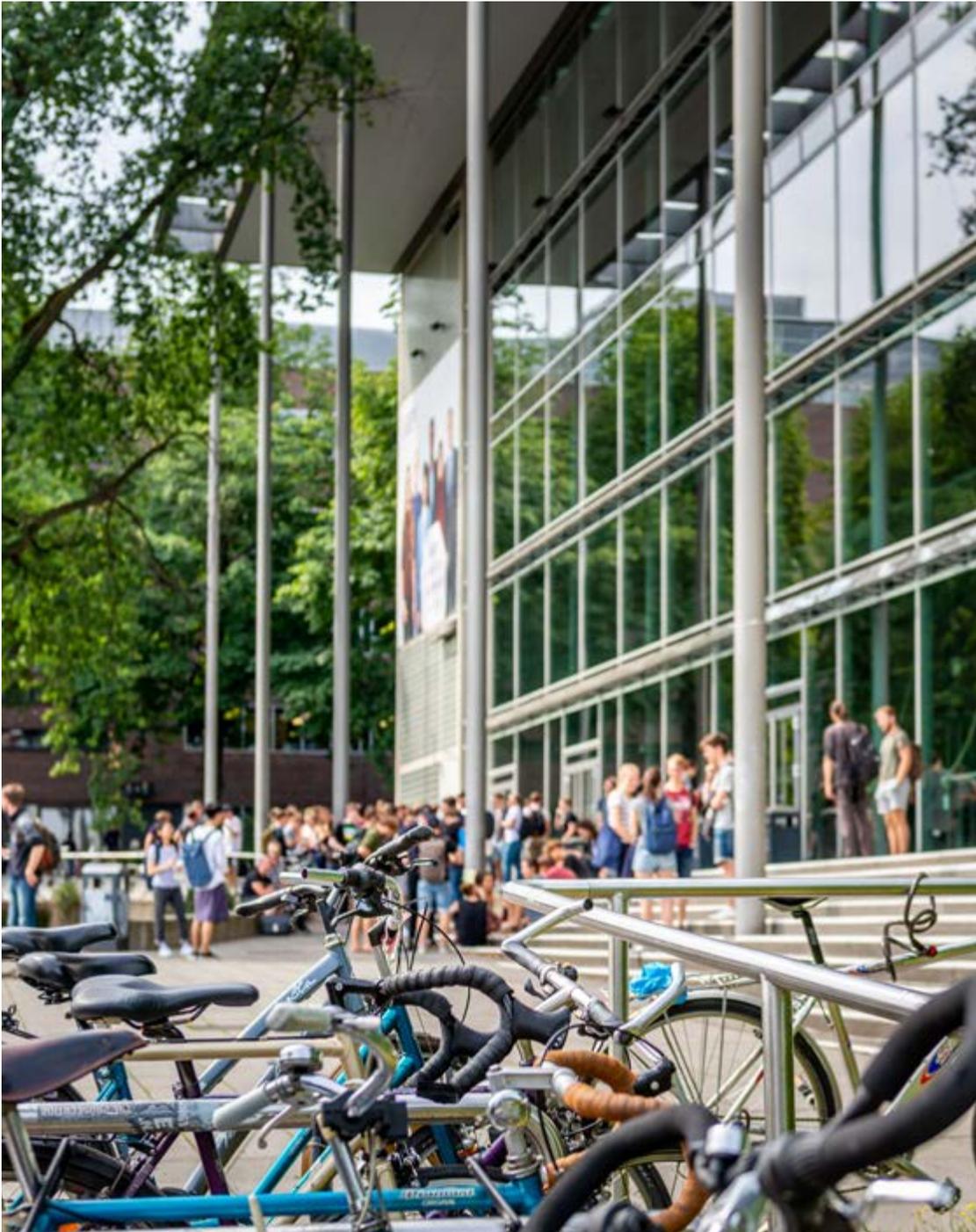
Die Untersuchungsgegenstände des Faches lassen sich dabei nicht immer ganz einfach fassen. Häufig liegen sie im Verborgenen und werden erst durch eine systematische soziologische Analyse sichtbar. Aber genau auf diese

Weise tragen Soziolog/-innen zur Entwicklung von Lösungsansätzen für gesellschaftliche Probleme im Kleinen wie im Großen bei.

„Soziologie [...] soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“

Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, 5. Auflage, Tübingen 1921/1972, S. 1.

Soziolog/-innen sind in einer immer komplexer werdenden Welt somit gefragte Expert/-innen. Sie erforschen gesellschaftliche Themen und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Aufklärung. Sie arbeiten aber auch in der Erwachsenenbildung, in Wirtschaftsunternehmen (v.a. des Dienstleistungsbereiches), der öffentlichen Verwaltung und in Verbänden sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter. Dabei üben sie beispielsweise Tätigkeiten in der Produkt-, Programm- und Organisationsentwicklung, der Marktanalyse und Markterforschung, der Datenverarbeitung, der Aus- und Weiterbildung, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, im Human Resource Management und dem Marketing aus.



Zur Einführung

- > Berger, Peter L. (2011): *Einladung zur Soziologie. Eine humanistische Perspektive*. Stuttgart: UTB.
- > Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS): <http://www.sozioogie.de>
- > Dresdner Absolventenstudie Nr. 32: *Sozialwissenschaften 2011. Absolventinnen und Absolventen in Soziologie, Kommunikationswissenschaften und Politikwissenschaft der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09*. Bearbeitet von Katrin Etzrodt, Dina Rosenkranz und Sindy Schoß, online verfügbar: https://tu-dresden.de/zqa/ressourcen/dateien/publikationen/Abs-Stud_32?lang=de [letzter Zugriff: 11.05.2017]
- > Elias, Norbert (2009): *Was ist Soziologie? Grundfragen der Soziologie*. Weinheim: Juventa.
- > Eßbach, Wolfgang (1996): *Studium Soziologie*. Stuttgart: UTB.
- > Joas, Hans (2007): *Lehrbuch der Soziologie*, 3. Aufl., Frankfurt a.M./New York: Campus
- > Mills, C. Wright (2016): *Soziologische Phantasie*. Wiesbaden: Springer VS.
- > Neckel, Sighard u.a. (Hrsg.) (2010): *Sternstunden der Soziologie. Wegweisende Theoriemodelle des soziologischen Denkens*. Frankfurt a.M.: Campus.
- > Schwietring, Thomas (2011): *Was ist Gesellschaft? Einführung in soziologische Grundbegriffe*. Konstanz: UVK.
- > Studium.org (o.J.) (Hrsg.): *Soziologie. 5 Antworten zum Studium*, online verfügbar: <http://www.studium.org/download/Soziologie/Fragen.pdf> [letzter Zugriff: 11.05.2017]

*Titelbild: Katrin Klunker
Bild links: TUD-Campus 2019;
Crispin-Iven Mokry
Bild S.5: Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden (SLUB), Leseraum*

Warum Soziologie in Dresden studieren?

Sie interessieren sich für ein Studium der Soziologie? Der Wissenschaft, die gemäß einem ihrer Gründer „soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will“? Mit einem „deutenden Verständnis“ meint Max Weber nicht, dass „man Cäsar sein muss, um Cäsar zu verstehen“. Um aber soziale Phänomene voll erfassen und beschreiben zu können, bedarf es eines Moments des „Nacherlebens“. Und dies umso mehr, „je radikaler Lebenszusammenhänge von unseren eigenen Werten abweichen“.

Über die Qualität der Lehre hinaus ist Dresden als Stadt ein besonders spannender Ort, um das soziologische (Nach-)Denken zu erleben und tagtäglich zu schulen. Insbesondere in den letzten Jahren ist es eine Stadt der sichtbaren Gegensätze geworden. Dresden ist ein Mikrokosmos, in dem sich die vielfältigen Fragmentierungen der Gesellschaft beobachten lassen: Deindustrialisierung und Industrie 4.0, Überalterung und Geburtenboom, Stadtbau und Gentrifizierung, urbaner Rekonstruktivismus und architektonische Moderne, Offenheit und Fremdenhass, positive Wendeerfahrungen und Ost-West-Konflikte.

So weist Dresden in seiner Entwicklung eine sehr interessante Stadt- und Kulturgeschichte auf. Diese reicht rund 800 Jahre zurück und hat

bauliche Spuren aus den kulturellen Hochphasen (bspw. Barockbauten), der letzten großen Zerstörung am 13. Februar 1945, der sozialistischen Nachkriegsmoderne („Ostmoderne“) und den Nachwendejahren (Wiederaufbau der Frauenkirche, Umgestaltung der Prager Straße) hinterlassen. In kaum einer anderen deutschen Großstadt wird derzeit so rege gebaut und darüber gestritten.

Gleichzeitig wirken in Dresden als Landeshauptstadt von Sachsen noch die neueren, deutschen historischen Entwicklungen der politischen „Wende“ von 1989/90 sehr intensiv nach. Dresden ist quasi eine Stadtgesellschaft, in der wie in einer Laborsituation die Gegensätze der positiven wirtschaftlichen Entwicklung und der intensiven Wiederaufbauarbeit der letzten fünfundzwanzig Jahre und der seit dem Jahr 2015 in Dresden öffentlich auftretenden, rechtspopulistischen und demokratiefeindlichen Bewegung Pegida deutlich sichtbar werden.

Diese Situation fordert die soziologische Expertise vor Ort in besonderem Maße und wirkt sich auch auf die Themen des Institutes für Soziologie in Lehre und Forschung maßgeblich aus. Die Ergebnisse wurden zeitnah in den beiden Sammelbänden: **„PEGIDA – Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und »Wende«-Enttäuschung?“ (Rehberg/Kunz/Schlinzig 2016)**



sowie **„Pegida als Spiegel und Projektionsfläche“** (Heim 2016) einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Folgen im Kulturbereich der Stadt Dresden untersuchte das Forschungsprojekt **„Kunst und Kultur in der polarisierten Stadt“** (Greschke et al.), es wurde 2020 abgeschlossen (**Bericht**).

Daneben gibt es zahlreiche Projekte, die es den Studierenden ermöglichen, sich im Rahmen der Lehrveranstaltungen und darüber hinausgehend mit den aktuellen Entwicklungen vor Ort und weltweit intensiv auseinanderzusetzen sowie sich ggf. an Publikationen zu beteiligen.

Dresden als Stadt und Lebenswelt



Dresden; Nils Eisfeld

- > *das Neue Dresden:*
<http://www.das-neue-dresden.de>
- > Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.) (2005): *Mythos Dresden. Faszination und Verklärung einer Stadt.* Dresdner Hefte, 23. Jg., Heft 84.
- > Drobot, Marc (2011): *Sumpfland.* Dresden: Dresdner Buchverlag.
- > *Kulturkalender Dresden:* <http://www.kulturkalender-dresden.de>
- > Lubich, Barbara (2012): *Come together. Dresden und der 13. Februar.* Dresden: hechtfilm - filmproduktion UG (Dokufilm).
- > Ruby, Andreas (2000): *Las Vegas an der Elbe.* In: Die Zeit, 9.11.2000, http://www.zeit.de/2000/46/Las_Vegas_an_der_Elbe [letzter Zugriff: 11.05.2017]
- > Schlaak, Roman et al.: *Rauschen im Tal. Ein Sujet über elektronisch-zeitgenössische Musikkultur in Dresden.* Dresden: frequentspiritmonsters (Dokufilm). <https://www.youtube.com/watch?v=aY22hUPuXCs> [letzter Zugriff: 29.10.2019]
- > Süddeutsche Zeitung (2017): *So lebt es sich in der Uni-Stadt Dresden:* <http://www.sueddeutsche.de/bildung/studium-so-lebt-es-sich-in-der-uni-stadt-dresden-1.2437894> [letzter Zugriff: 11.05.2017]

- > Tellkamp, Uwe (2010): *Der Turm.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- > Diskussion „Streitbar! Wie frei sind wir mit unseren Meinungen?“ am 8.3.2018 zwischen den Schriftstellern Uwe Tellkamp und Durs Grünbein im Konzertsaal des Dresdner Kulturpalastes (Hintergrund waren das von Tellkamp unterstützte Manifest „Charta 2017“ und der dagegen gerichtete „Aufruf Dresdner Autoren“) <https://www.youtube.com/watch?v=xIFUj0Zbr-g> [l. Zugriff: 29.10.2019]
- > Schulze, Ingo (2020): *Die recht-schaffenen Mörder.* Frankfurt a.M.: S. Fischer.

Bild rechts: Aus einem studentischen Projekt von Julia Gergely und Mirjam Gräbner zu Transgressiver Kommunikation über Aufkleber im urbanen Raum im Rahmen des Forschungsprojekts bei Prof. Heike Greschke 'Mediale Dimensionen der Migrationsgesellschaft. Eine empirische Studie in und um Dresden', WS 2016/17-SoSe 2017.



Ist Soziologie das richtige Studienfach für mich?

Wenn Sie Soziologie studieren möchten, sollten Sie ein Interesse an der „Gemachtheit“ gesellschaftlicher Verhältnisse, eine Sensibilität für deren Vielschichtigkeit und Komplexität und nicht zuletzt eine Menge Neugier mitbringen. Dies schließt ein Gespür für die „feinen Unterschiede“ von Lebensformen ebenso ein, wie eines für gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Sie sollten bereit sein, die eigenen (kulturellen) Überzeugungen und das eigene Erfahrungswissen, das Sie, wie jeder Mensch, im Laufe Ihrer Sozialisation erwerben, zeitweise abzulegen. Bei der soziologischen Gesellschaftsanalyse lässt die alltagstheoretische Brille den Blick ähnlich unscharf werden, wie eine Sonnenbrille bei Nacht. Zur präzisen Beleuchtung gesellschaftlicher Zusammenhänge braucht es daher theoretische wie methodische Sehhilfen. Derer gibt es eine Vielzahl, die je nach Forschungsinteresse und konkreter Fragestellung auf ihre Passung geprüft werden müssen. Daher ist Spaß am Lesen, ein Interesse an (auch englischsprachiger) Literatur unverzichtbar, damit Sie sich ein breites Repertoire an soziologischen Sehhilfen aneignen können. Da die Ergebnisse soziologischer Forschung vorwiegend Schriffterzeugnisse sind, ist es auch von Vorteil, wenn Sie Freude und Geschick am schriftlichen Ausdruck finden.

Soziologische Erkenntnisse werden mit Hilfe von sogenannten empirischen Daten generiert, die systematisch erhoben und ausgewertet werden. Erlernen und Beherrschen dieser Methoden setzt ihre Bereitschaft voraus, sich mathematisch-logisch komplexen Sachverhalten anzunähern. Statistik und Methoden der empirischen Sozialforschung zählen zu den wichtigen Inhalten des Studiums, deshalb sind gute Kenntnisse der Mathematik für Ihr Studium von Vorteil. Unverzichtbar ist schließlich die Bereitschaft, sich im Rahmen von Seminaren (und auch außerhalb der Universität) fachlich informiert auf kritische Diskussionen und damit auf andere Perspektiven einzulassen, um sich im Zuge dessen eigene wissenschaftliche Fragestellungen zu erarbeiten.

Zum Weiterlesen:

- > **Fünf Fragen zum Studium der Soziologie bei Studium.org**
- > **zum sozialwissenschaftlichen Nachrichtenportal Soziopolis**

Angebote zur Studienorientierung

Für Studieninteressierte bietet die TU Dresden ein breites Angebot an **Workshops, Veranstaltungen** und **Vorlesungen** an.

Antworten auf **häufig gestellte Fragen** zum Studium an der TU Dresden finden Sie in den FAQ.

Das **ServiceCenterStudium** ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Studium an der TU Dresden. Beratung zur Studienwahl bietet die Zentrale Studienberatung der TU Dresden.

Die **Herbstuniversität** bietet Ihnen Gelegenheit, Studien- und Berufsmöglichkeiten der Geistes- und Sozialwissenschaften kennenzulernen. Die Herbstuniversität findet jedes Jahr im Oktober statt und die Teilnehmezahl ist auf 25 Personen begrenzt. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen.

Der **Fachschaftratsrat (FSR)** ist wie der StuRa eine studentische Interessenvertretung. Er ist Anlaufstelle bei Problemen und bietet Unterstützung bei der Studienorientierung. Für alle Erstsemester organisiert der FSR zu Studienbeginn eine Einführungswoche.

Mit konkreten Fragen zum Soziologiestudium an der TU Dresden können Sie sich an die **Fachstudienberatung** wenden.



Das Institut für Soziologie

Die Soziologie in Dresden hat eine lange Tradition. In der Kulturwissenschaftlichen Abteilung, die das Lehramts- und auch das Wirtschaftswissenschaftsstudium umfasste, wurde schon 1926 an der damaligen „Technischen Hochschule Dresden“ eine außerordentliche Professur für Soziologie eingerichtet, die Fedor Stepun (1884 - 1965) innehatte. Die TU Dresden gehört damit zu den ersten Hochschulen in Deutschland, an denen eine Professur allein für ‚Soziologie‘ eingerichtet wurde.

Deren Existenz konnte sich jedoch nicht verfestigen, da Stepun von den Nazis aus dem Staatsdienst entlassen und der Lehrstuhl für Soziologie 1938 in einen NS-konformen „Lehrstuhl für sozialbiologische und sozialanthropologische Bevölkerungswissenschaft“ umgewandelt wurde. In der DDR galt die Soziologie zunächst als „bürgerliche Wissenschaft“. Erst in den 1970er Jahren wurde wieder eine Soziologieprofessur geschaffen, die allerdings auf die Nebenfachausbildung beschränkt blieb.

Nach der „Wende“ 1989/90 konnte die Soziologie an der TU Dresden substanziell ausgebaut werden und umfasst seitdem fünf Professuren und seit 2019 eine Juniorprofessur, die sich im Bürogebäude „Falkenbrunnen“ in der Chemnitzter Straße 46a

befinden. Zum Institut gehören zwei Seminarräume, ein umfangreicher PC-Pool sowie Lehrstuhlbibliotheken mit ausgewählter Literatur. Aktuell gibt es am Institut neben den fünf Professuren und der Juniorprofessur auch einen Seniorprofessor, einen Honorarprofessor und einen außerplanmäßigen Professor. Geschäftsführender Institutsdirektor ist derzeit Frau Prof. Dr. Natalja Menold.

Die Soziologie in Dresden interessiert sich besonders für Kulturphänomene (in einem weiten Sinne), und hinsichtlich der soziologischen Theorien wird ein pluralistischer Ansatz verfolgt. Das Ziel ist keine „Schul- und Paradigmenbildung“, sondern eine kritische und vergleichende Vermittlung soziologischer Theorieangebote. Damit ist das Institut auch in eine der wissenschaftlichen Profillinien der TU Dresden eingebettet, die sich mit dem kulturellen und sozialen Wandel auseinandersetzt.



*Bild S.8: Kunsthofpassage in Dresden
Bild oben: Falkenbrunnen; Institut für
Soziologie; Nils Eisfeld*

Die Studiengänge

Seit dem Wintersemester 2016/17 bietet die TU Dresden einen überarbeiteten Bachelorstudiengang Soziologie an. In der Konzeption dieses Studienganges wurde vielfach auf die Studiengangsevaluation und studentisches Erfahrungswissen zurückgegriffen, um einen möglichst reibungslosen und inhaltlich verzahnten Studienablauf sowie Möglichkeiten individueller Ausgestaltung (z.B. Auslandsaufenthalte, Praktika) zu gewährleisten.

Als grundständiger Studiengang gliedert sich der BA Soziologie in den **Kernbereich Soziologie** (125 LP), den **Ergänzungsbereich** (35 LP) und die **Allgemeinen Qualifikationen** (AQua) (20 LP).

Im Kernbereich lernen die Studierenden, gesellschaftliche Zusammenhänge in soziologischen Begriffen und Konzepten zu beschreiben und zu analysieren. Im Rahmen der **Grundmodule** werden soziologische Themenfelder (z.B. soziale Ungleichheit), theoretische Grundbegriffe (z.B. Rolle, Macht oder Kommunikation) und empirische Methoden (z.B. standardisierte Fragebögen, offene Interviews oder teilnehmende Beobachtung) erarbeitet.

Die Vorlesungen und Proseminare werden von Übungen, Tutorien und Lesegruppen ergänzt, in denen die Studierenden in kleineren Arbeits-

gruppen von fortgeschrittenen Kommiliton/-innen betreut werden. Ziel ist die Einübung und Kultivierung soziologischen Beobachtens und Argumentierens. In anschließenden **Aufbaumodulen** werden diese Kenntnisse weiter vertieft und theoretisch und praktisch auf konkrete Beispiele angewendet.

Andere Ergänzungsbereiche bzw. eine freie Zusammenstellung der Module sind durch eine strukturelle Anrechnung möglich. Zum **AQua-Bereich** gehört neben dem Erwerb von **Fremdsprachenkompetenzen** und **Schlüsselqualifikationen** aus dem Angebot der TU Dresden ein achtwöchiges Berufspraktikum. Dieses bietet den Studierenden nicht nur einen Einblick in potentielle soziologische Berufsfelder, sondern auch die Möglichkeit, ihre im Studium erworbenen Kompetenzen zur soziologischen Reflexion innerhalb eines gesellschaftlichen Praxisfelds zur Anwendung zu bringen. Beliebte Arbeitsbereiche sind das Personalwesen in Organisationen, soziale Projekte und Hilfsorganisationen sowie kulturelle Einrichtungen (z.B. Museen, Kulturvereine). Das Praktikum kann im besten Fall nicht nur eine Berufsperspektive für die Zeit nach dem Studium eröffnen, es kann auch eine Fragestellung für die Bachelor-Arbeit generieren. Schließlich kann es ebenfalls Orientierung für die Entscheidung bieten, ob man nach dem Studium den Einstieg ins Berufsleben sucht oder ein Master-Studium anschließt.

Bachelor Soziologie

Der Kernbereich wird durch zwei inhaltliche **Schwerpunktmodule** ergänzt, die im zweiten Drittel des Studiums aus dem folgenden Angebot gewählt werden können:

- **Kultur und Wissen**
- **Lebensformen und Geschlecht**
- **Arbeit, Bildung und soziale Ungleichheit**
- **Angewandte Methoden**

Für den Ergänzungsbereich, der im 3. Semester beginnt, steht ein vielfältiges Angebot aus anderen Fächern zur Verfügung. Die Auswahl erfolgt am Ende des 2. Semesters aus den Studiengängen der Philosophischen Fakultät:

- **Erziehungswissenschaft/ Sozialpädagogik**
- **Geschichte**
- **Kommunikationswissenschaft**
- **Politikwissenschaft**
- **Philosophie**
- **Psychologie**
- **VWL**

Auf einen Blick

Abschluss:	Bachelor of Arts
Studienbeginn:	Wintersemester
Sprache(n):	Deutsch
Regelstudienzeit:	6 Semester
Bewerbungszeitraum:	1. Juni – 15. Juli
Zulassungsbeschränkung:	ja
ECTS (LP):	180
Zahl der Studienplätze:	60

Studienordnung:



Studienablaufplan im Bachelor Soziologie (nur Hauptfach, 125 ECTS)

Legende: **V** Vorlesung | **Ü** Übung | **S** Seminar bzw. Proseminar
T Tutorium | **L** Lesegruppe 1. Fachsemester
GM Grundmodul | **AM** Aufbaumodul | **SM** Schwerpunktmodul

1. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
GM1: Grundlagen der Soziologie	V: Themenfelder der Soziologie	2	
	S: Proseminar Themenfelder der Soziologie	2	10
	L: Lesegruppe	2	
GM2: Soziologische Theorien I	V: Die Entdeckung der Gesellschaft	2	
	S: Proseminar Geschichte der Soziologie	2	10
	T: Wissenschaftliches Arbeiten	2	
GM3: Methoden empirischer Sozialforschung und Statistik	V: Methoden der empirischen Sozialforschung I	2	
	V: Statistik I	2	10
	Ü: Statistik I (PC-Praktikum)	2	

2. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
GM4: Methoden empirischer Sozialforschung und Statistik II	V: Methoden der empirischen Sozialforschung II	2	
	V: Statistik II	2	10
	Ü: Statistik II (Rechenübung)	2	
AM2: Soziologische Theorien II	V: Theorien der Gesellschaft und des Sozialen	2	
	S: Proseminar Soziologische Theorien	2	10
	L: Lesegruppe	2	
AM4: Makrosoziologie	V: Arbeit und Bildung in Zeiten der Globalisierung	2	
	S: Proseminar Makrosoziologie	2	10
	L: Lesegruppe	2	

3. Fachsemester (Profilbereich)

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
AM1: Methoden empirischer Sozialforschung	S: Quantitative Methoden (alternativ im 4. Sem.)	2	5
	Ü: Quantitative Methoden	1	
AM3: Mikrosoziologie	V: Soziologie der Geschlechter	2	10
	S: Proseminar	2	
	L: Lesegruppe	2	

4. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
AM1: Methoden empirischer Sozialforschung	S: Qualitative Methoden (alternativ im 3. Sem.)	2	5
	Ü: Qualitative Methoden	1	

Aus den Schwerpunktmodulen sind im Studienverlauf zwei Module zu wählen. (je 3 Lehrveranstaltungen)

SM1:	Kultur und Wissen	6	15
SM2:	Lebensformen und Geschlecht	6	
SM3:	Arbeit, Bildung und soziale Ungleichheit	6	
SM4:	Angewandte Methoden	6	

5. Fachsemester

Aus den Schwerpunktmodulen sind im Studienverlauf zwei Module zu wählen. (je 3 Lehrveranstaltungen)

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
SM1:	Kultur und Wissen	6	15
SM2:	Lebensformen und Geschlecht	6	
SM3:	Arbeit, Bildung und soziale Ungleichheit	6	
SM4:	Angewandte Methoden	6	

6. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
Bachelorarbeit	Kolloquium (Verteidigung)		15





*Bild S.12: Hörsaalzentrum;
Kartin Klunker
Bild oben: Mensa TU Dresden;
Crispin-Iven Mokry*

Master Soziologie

Der Masterstudiengang Soziologie ist seit 2015 unter Beteiligung der Studierenden neu konzipiert zum Wintersemester 2017/18 gestartet worden. Der Studiengang richtet sich an alle, die nach einem Bachelorstudium in der Soziologie oder verwandten Fächern (sei es in Dresden oder anderswo) nach einer Vertiefung, Verbreiterung und empirischen Fundierung ihrer Soziologiekenntnisse suchen.

Der Studiengang ist konsekutiv und gliedert sich in einen **soziologischen Kernbereich** (60 LP) und einen **Profilbereich** (30 LP). Das vierte Semester dient der Abfassung der Masterarbeit (30 LP). Im soziologischen Kernbereich (1. und 2. Semester) erweitern, vertiefen und spezialisieren die Studierenden ihre im Bachelorstudium erworbenen Fachkenntnisse, sie führen u.a. ein **zweisemestriges Forschungsprojekt** durch. Im Kernbereich werden drei Studienschwerpunkte angeboten:

- **Kulturen der Moderne**
- **Soziale Ungleichheit**
- **Interaktion und Kommunikation**

Diese können entweder in gleichem Umfang studiert werden **Option allgemeines Studium**, oder Sie konzentrieren sich auf einen der Schwerpunkte **Option Vertiefungsstudium**. Um Wechslern aus anderen Studienorten und verwandten Studiengängen den Einstieg zu erleichtern, ist im ersten Semester für alle Studierenden ein gemeinsames Studienprogramm vorgesehen.

Dabei wird ein Einblick in die drei Studienschwerpunkte gegeben: Neben einer Ringvorlesung besuchen Sie drei Forschungsseminare aus den Schwerpunkten, von denen Sie eines im zweiten Semester als Forschungsprojekt weiterführen. Die Wahl der Studienoption sowie des Studienschwerpunktes treffen Sie am Ende des ersten Semesters.

Der Profilbereich (3. Semester) hat soziologische und interdisziplinäre Inhalte und kann nach Wahl auch ein **Berufspraktikum** umfassen. Alternativ kann das dritte Semester auch als Mobilitätsfenster für **Auslandsstudium** verwendet werden.

Auf einen Blick

Abschluss:	Master of Arts
Studienbeginn:	Wintersemester
Sprache(n):	Deutsch
Regelstudienzeit:	4 Semester
Bewerbungszeitraum:	1. Juni – 15. Sep
Zulassungsbeschränkung:	nein
ECTS (LP):	120
Zahl der Studienplätze:	30

Studiendokumente:



Studienablaufplan im Master Soziologie (ab WS 2017/18) (120 ECTS)

Legende: RV Ringvorlesung | S Seminar | T Tutorium | FS Forschungsseminar

1. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
Integrationsmodul (IM)	RV: Forschungsperspektiven am Institut für Soziologie	2	
	S: Plenumsseminar	2	
	S: Methodenlehrveranstaltung	2	15
	T: Methoden	2	
	S: Kulturen der Moderne (Forschungsseminar)	2	
Forschungsprojekt I	S: Soziale Ungleichheit (Forschungsseminar)	2	
	S: Interaktion und Kommunikation (Forschungsseminar)	2	15

2. Fachsemester

von 3 Vertiefungsmodulen (VM) aus den Studienschwerpunkten sind zwei zu belegen (je 2 Seminare)

Module		SWS	ECTS
Forschungsprojekt II	(Fortsetzung eines der drei Forschungsprojekte aus 1.Semester)	4	10
VM: Kulturen der Moderne		4	
VM: Soziale Ungleichheit		4	10
VM: Interaktion und kommunikation		4	

3. Fachsemester (Profilbereich)

Von den o.g. drei Modulen ist das erstgenannte verpflichtend, zwischen den anderen kann gewählt werden. Alternativ kann das gesamte 3. Semester im Ausland verbracht werden.

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
Freies Modul Spezialisierungswissen Soziologie	S: 2 Seminare aus soziologischem Schwerpunkt	4	
	S: 2 Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern	4	15
Freies Modul Erweiterungswissen	S: 2 Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern	4	
	S: 2 Lehrveranstaltungen aus anderen Fächern oder Sprachkurs	4	15
Kleines Modul Berufspraxis	Berufspraktikum	8	15
Auslandsstudium	Festzulegen im Learning Agreement	8	30

4. Fachsemester

Module	Lehrveranstaltungen	SWS	ECTS
Masterarbeit	Präsentation der Fragestellung im Rahmen eines wissenschaftlichen Vortrags im Forschungskolloquium		30



*Bild oben: TU Dresden, Hörsaalzentrum Bergstraße;
Michael Kretzschmar*

Austausch- möglichkeiten

Studieren im Ausland mit Erasmus+

Das Institut für Soziologie unterhält **Hochschulkooperationen mit europäischen Universitäten** in Frankreich, Italien, Polen, Rumänien, Spanien und der Tschechischen Republik. Außerdem besteht die Möglichkeit, individuell Erasmuskooperationen anderer Fakultäten zu nutzen. Seit 2015 gibt es die Option, mit dem Programm Erasmus+ Studienaufenthalte an Partnerhochschulen in ausgewählten Partnerländern außerhalb der EU zu fördern. Aktuell werden bis zu 270 € pro Monat für den Aufenthalt im Partnerland gezahlt.

Praktika im Ausland mit Erasmus+

Das Berufspraktikum mit einer Mindestdauer von acht Wochen kann auch im Ausland absolviert werden. Das **Leonardo-Büro Sachsen** unterstützt Studierende bei der Suche und bietet Stipendien- und Mobilitätsbeihilfen für Auslandsaufenthalte an. Aktuell werden bis zu 270 € pro Monat für den Aufenthalt im Partnerland gezahlt. Für einen längeren Aufenthalt empfiehlt sich die unkomplizierte Beantragung eines **Urlaubssemesters**, um Abweichungen von der Regelstudienzeit zu vermeiden.

Doppelabschluss (Bilaurea) mit der Università degli Studi di Trento

Das Institut für Soziologie der TU Dresden bietet Studierenden im Bachelor- und Masterstudiengang die Möglichkeit, einen parallelen Doppelabschluss zu erhalten. Mit der **Università degli Studi di Trento (UNITN)** existiert seit 1998 ein Kooperationsvertrag für einen gemeinsamen Soziologiestudiengang. Studierende der TU Dresden studieren drei Semester in Trento und können dann entscheiden, wo und in

welcher Sprache sie die Abschlussarbeit schreiben. Der Stundenplan wird individuell mit dem Koordinator abgestimmt. Zum Erlernen der italienischen Sprache bietet das Fachsprachenzentrum der TU Dresden speziell für Studierende der Soziologie einen kostenlosen Italienischkurs an. Außerdem gibt es Sprach-Sommerkurse in Trento. Voraussetzung zur Teilnahme am Programm ist ein Sprachnachweis auf B2-Niveau.





Studienaufenthalt an der New School for Social Research in New York

Jedes Jahr unterstützt die Philosophische Fakultät der TU Dresden drei Bewerber/-innen bei einem **Studienaufenthalt an der New School in New York** mit einem Stipendium. Das Angebot richtet sich an Studierende der Masterstudiengänge der Philosophischen Fakultät und Studierende

im Diplomstudiengang Soziologie. Das Stipendium umfasst den kompletten Erlass der Studiengebühren sowie ein monatliches Teilstipendium von ca. 925 €, einen Reisekostenzuschuss von ca. 850 € und einen Zuschuss zur Auslandskrankenversicherung.

Studieren mit Kind/ Teilzeitstudium

Die TU Dresden ist seit 2007 als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Deshalb stellt die TU Dresden ihren Studierenden und Beschäftigten bereits heute **eine ganze Reihe von Unterstützungsangeboten** bereit, die kontinuierlich erweitert werden.

Die Familienserviceeinrichtung **Campusbüro Uni mit Kind**, eine Kooperationseinrichtung vom Studentenwerk Dresden und der TU Dresden, bietet Studierenden und Beschäftigten persönliche Beratungsangebote, Treff- und Kursangebote sowie umfangreiche Serviceleistungen.

Im Bachelorstudiengang Soziologie ist es möglich, ein **Teilzeitstudium** aufzunehmen. Die Regelstudienzeit verdoppelt sich dann und beträgt 12 Semester. Ein Wechsel vom Vollzeit- in das Teilzeitstudium oder vom Teilzeit- in das Vollzeitstudium ist möglich.

*Bild links: New School for social Research, New York; Beyond My Ken; CC BY-SA 4.0
Bild S.17: Panorama Trento, Italien; Franco Visintainer CC BY-SA 3.0*

Die Professuren und ihre Schwerpunkte

Professur für Soziologische Theorien und Kultursoziologie

Team

Dominik Schrage ist seit 2015 Professor für Soziologische Theorien und Kultursoziologie. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen sind Anne-Kathrin Hoklas und Dr. Ingo Blaich sowie in Forschungsprojekten Dr. Sonja Engel und Dr. Tino Heim. Mirjam Gräbner ist wissenschaftliche Hilfskraft.

Gabriele Naumann führt das Sekretariat der Professur. An der Professur und in den Projekten arbeiten Alina Gündel, Katharina Lerch und Anne-Sophie Hoffmeister als studentische Hilfskräfte.

Profil

Charakteristisch für die moderne Gesellschaft ist der Wandel als Dauerzustand. Sie lässt sich zudem nicht von einem archimedischen Punkt aus erfassen, sondern nur aus verschiedenen, standortabhängigen Perspektiven. Deshalb ist die Soziologie auf Theorien angewiesen, die aktuelle gesellschaftlichen Veränderungsdynamiken, Krisen und Probleme vergleichend auf frühere Zustände und andere Weltregionen beziehen und Begriffe und Modelle zur Verfügung stellen, um die Gegenwart zu deuten. Die Wandelbarkeit und Perspektivität der sozialen Wirklichkeit und damit ihre Deutungsbedürftigkeit ist aber nicht nur der Ausgangspunkt jeder soziologischen Theoriebildung. Auch für die Kultursoziologie ist sie ein grundlegendes Merkmal jedes sozialen Geschehens. Nicht nur Soziologinnen und Soziologen, sondern alle Menschen und Menschengruppen sind damit konfrontiert, dass sie sich selbst und das, was sie als ihnen eigen ansehen, nur im Verhältnis zu anderen bestimmen können.

Das notwendige (sei es produktive oder destruktive) Konfrontiertsein mit Fremdheit zeigt sich nicht nur im Kontakt mit anderen Kulturen, sondern auch in den Verfremdungsverfahren der Künste oder in den vielfältigen Entfremdungserfahrungen, die die moderne Gesellschaft bereithält.

Beide Schwerpunkte der Professur werden in der Lehre in allen soziologischen Studiengängen vertreten: Im Bachelorstudiengang hält Prof. Schrage die beiden einführenden Vorlesungen zur Geschichte der Soziologie („Die Entdeckung der Gesellschaft“, 1. Semester) und zur soziologischen Theorie („Theorien der Gesellschaft und des Sozialen“, 2. Semester). Er und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrbeauftragte bieten Seminare an, in denen der Umgang mit neueren und älteren soziologischen Theorien vermittelt und besonders viel Wert darauf gelegt wird, theoretische Begriffe, Modelle und Argumente in der Analyse von gesellschaftlichen Verhältnissen und Problemen anzuwenden.



Wir gehen davon aus, dass es nicht eine einzige soziologische Theorie gibt, sondern eine Vielfalt unterschiedlicher, teilweise miteinander konkurrierender theoretischer Ansätze. Im Verlauf des Studiums soll der Umgang mit einer Mehrzahl möglicher Analyseoptionen vermittelt werden, um sie in gesellschaftliche Bezüge und in Vergleichsperspektiven zu anderen Ansätzen einordnen zu können.

Die Kultursoziologie wird im Bachelor vor allem in den höheren Semestern in Form von Seminaren gelehrt. Auch in diesem Schwerpunkt wird Wert auf die Vielfalt der Themen und Ansätze gelegt. Wir verbinden in der Lehre (und in der Forschung) zwei unterschiedliche Verständnisse von Kultursoziologie: Manchmal wird nämlich darunter eine spezielle Soziologie verstanden, die die Felder der Kunst, Musik, Literatur etc. mit soziologischen Methoden und Fragestellungen untersucht. Manchmal aber versteht man darunter auch eine übergreifende soziologische Perspektive, die von der grundlegenden kulturellen Verfasstheit des Sozialen und mithin aller soziologisch relevanten Phänomene und Zusammenhänge ausgeht.

Zentral für das Verständnis der Aufgaben der Lehre ist für uns, dass theoretische und kultursoziologische Fähigkeiten und Erkenntnisse – sowohl in Hinblick auf spätere Tätigkeiten in der wissenschaftlichen Forschung als auch in außeruniversitären Berufsfeldern (wie im Journalismus, in Kreativberufen, in der Politikberatung etc.) – nicht in der Form verschulter Wissenspartikel vermittelt werden können. Gerade Expertise in den soziologischen Theorien und der Kultursoziologie zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass die zu analysierenden Gegenstände immer schon Sinndeutungen oder in komplexe Deutungsmuster eingebettet sind.

Deren historischen und sozialen Kontext gilt es zu erkennen, einzuordnen und stets mitzureflektieren. Das dazu erforderliche Hintergrundwissen sowie die begrifflichen, theoretischen und methodischen Analysestrategien sind dabei vom konkreten Fall, dem eigenen Erkenntnisinteresse sowie von den die Analyse initiiierenden Fragestellungen und Fremderwartungen abhängig. Es gilt, die dem Phänomen Relevanz verleihenden Probleme zu erkennen, um es theoretisch zu verorten und analytisch aufzuschließen.



Lektüre

- > Schrage, Dominik/Heim, Tino/Blaich, Ingo (2016): *Kultursoziologische Lehre und Forschung an der Technischen Universität Dresden*. In: *Kultursoziologie* (Heft2/2016); online verfügbar: https://tu-dresden.de/gsw/phil/iso/tuk/ressourcen/dateien/Schrage-Heim-Blaich_Kultursoziologie-in-Dresden_2016.pdf

Bild Seite 18: Team Professur für Soziologische Theorien und Kultursoziologie; v.l.n.r.: Dr. Ingo Blaich, Alina Gündel, Mirjam Gräbner, Katharina Lerch, Prof. Dr. Dominik Schrage, Dr. Sonja Engel, Dr. Tino Heim, Anne-Sophie Hoffmeister, Gabriele Naumann, Nora Molinari, Dr. Anne-Kathrin Hoklas

Seite 19: Prof. Dr. Dominik Schrage

Professur für Makrosoziologie

Team

Die Professur für Makrosoziologie ist seit 2014 mit Antonia Kupfer besetzt. Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen sind Dr. Ina Krause und Constanze Stutz M.A. Frau Kerstin Schaeffer führt das Sekretariat der Professur.

Profil

Gesellschaft als wirtschaftlich, politisch und sozial spezifisch organisierte Form des Zusammenlebens vieler Menschen unterliegt einem fortwährenden (historischen) Wandel. In diesem Sinne verstehen wir unter

Die makrosoziologische Perspektive des Lehrstuhls fokussiert dabei insbesondere auf die Analyse von sozialen Strukturen und Prozessen sowie Mechanismen, die gesamtgesellschaftliche Wirkungszusammenhänge zwischen sozialen Bereichen schaffen.

Ein besonderes Augenmerk liegt hier insbesondere auf Strukturen der Exklusion sozialer Gruppen entlang sozio-ökonomischer und geschlechtlicher Differenzierungen sowie generellen Fragen zum sozialen Wandel. Zu den Arbeitsschwerpunkten der Professur gehören dementsprechend die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Arbeit und Bildung in Zeiten der Globalisierung, soziale Ungleichheitsforschung in komparativer Perspektive sowie Organisationssoziologie.

In den Lehrinhalten legt die Professur besonderen Wert auf die Vermittlung von Kenntnissen grundlegender sozialer Strukturen (gesellschaftliche Normen, Arbeitsteilung, soziale Ungleichheit, Geschlechterverhältnisse) und sozialstrukturanalytischer Dimensionen im Besonderen. Vertiefend wird das Lehrangebot von Veranstaltungen flankiert, die auf Globalisierung, sozialen Wandel sowie die Transformation des Gesellschaftssystems und Teilbereiche der Organisationsforschung fokussieren. In der Forschung untersuchen wir

verschiedene Fragestellungen im Themenfeld. So wird beispielsweise im Rahmen des Forschungsprojektes Berufen im Verkauf (BiV) die soziale Wertschätzung von Dienstleistungsarbeit im Lebensmitteleinzelhandel in komparativer Perspektive analysiert, oder im Rahmen des Habilitationsprojektes von Dr. Ina Krause der Wandel von Dienstleistungsarbeit im 21. Jahrhundert unter dem Einfluss von Digitalisierung und Migration näher hinterfragt. Constanze Stutz untersucht in ihrer Dissertation Geschlechterkonstruktionen der ersten Nachwendegeneration. Darüber hinaus sind wir mit den Netzwerken „Gender Concept Group“ und der Dresden Leibniz Graduate School des Instituts für Ökologische Raumforschung der TU Dresden vernetzt.



Bild oben: Team Professur für Makrosoziologie; v.l.n.r.: Dr. Ina Krause, Prof. Dr. Antonia Kupfer, Constanze Stutz, Kerstin Schaeffer

rechts: Prof. Dr. Antonia Kupfer

Makrosoziologie die Beschreibung und erklärende Analyse kollektiver sozialer Phänomene, von Strukturen sowie Prozessen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene. Wir widmen uns in der Forschung und Lehre im Bereich Makrosoziologie der Untersuchung sozialer Zusammenhänge und gesellschaftlicher Prozesse, die für Individuen handlungsanleitend sind und das soziale Zusammenleben in einer Gesellschaft prägen und gestalten.



Professur für Mikrosoziologie

Team

Karl Lenz ist seit 1993 Inhaber der Professur für Mikrosoziologie. Dr. Anne-Laure Garcia und Dipl.-Soz. Romy Simon forschen und lehren als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen an der Professur. Ester Preuß führt das Sekretariat der Professur.

Profil

Die Notwendigkeit, den Blick auf „mikroskopisch-molekulare Vorgänge“ zu richten, um Gesellschaft zu analysieren, wurde schon von Georg Simmel, einem der Klassiker des Fachs, als ein zentrales Arbeitsfeld der Soziologie markiert. Er sprach sich gegen eine

Die Mikrosoziologie befasst sich mit Formen der Vergemeinschaftung, die durch die Unmittelbarkeit der Sozialkontakte gekennzeichnet ist. Dies trifft für Interaktionen zu, deren Dauer an die Anwesenheit der Akteurinnen und Akteure in einer Situation gebunden ist, und auch für kontinuierliche Sozialbeziehungen in Gestalt von Dyaden oder Gruppen. Zur Mikrosoziologie werden zudem auch Forschungsfelder gerechnet, die sich mit der Subjektgenese beschäftigen, wie dies in der Sozialisations- und Biographieforschung der Fall ist. Die Mikrosoziologie nimmt die Akteurinnen und Akteure in kleinen sozialen Einheiten und deren Handeln, Praktiken und Sinnsetzungen als Ausgangspunkt für die Suche nach Antworten auf die Frage, wie soziale Ordnung erzeugt, verstetigt und reproduziert wird. Sie interessiert sich für die Ausformung von typischen individuellen und kollektiven Handlungs- und Deutungsmustern. Ihr Ziel ist es, die in unterschiedlichen sozialen Einheiten geltenden „sozialen Grammatiken“ zu entschlüsseln, auch und gerade vor dem Hintergrund zahlreicher Wandlungstendenzen sozialer Lebensformen in den dynamisierten Gegenwartsgesellschaften der (Post-)

Moderne. Nahezu alle alltäglichen sozialen Phänomene können dabei zum Gegenstand werden, indem das Vertraute im Rahmen der Analyse soziologisch (re)problematisiert wird. Der verstehende Nachvollzug bildet eine Kernaufgabe mikrosoziologischer Analyse und stellt zugleich eine besondere Herausforderung, da jedes Beobachtungsfeld bereits mit den Bedeutungen durchdrungen und geprägt ist.

Vielfach werden die Arbeitsfelder der Mikro- und Makrosoziologie mit der Unterscheidung zwischen einer Frosch- und einer Vogelperspektive in Verbindung gebracht. Danach können soziale Phänomene aus der Sicht der Handelnden oder aus der Sicht der Gesellschaft betrachtet werden. Die Unterscheidung dieser beiden Perspektiven lässt zugleich erkennen, dass eine eindeutige Zuordnung der sog. speziellen Soziologien nicht möglich ist. Die Arbeitsfelder der speziellen Soziologien zeichnen sich vielmehr dadurch aus, dass sie sowohl mikro- wie auch makrosoziologische Fragestellungen umfassen. Stellvertretend sei hier nur die Familiensoziologie angeführt.



Bestimmung der Soziologie als Disziplin aus, die sich in ihren Beobachtungen ausschließlich den „großen Systemen“ und „überindividuellen Organisationen“ zuwendet.

In das Arbeitsgebiet der Mikrosoziologie fällt die Familiensoziologie dann, wenn die Familie als Gruppe bzw. die eingebetteten Sozialbeziehungen (z. B. Eltern-Kind-Beziehung) betrachtet werden. Richtet sich der Blick dagegen auf die Familie als soziales Subsystem, das in ihrer Funktionalität für das Gesamtsystem oder im Austausch mit anderen Subsystemen thematisiert wird, dann handelt es sich um einen Gegenstand makrosoziologischer Forschung.

Diese erste Eingrenzung des Feldes ist formgebend für die Lehre der Professur für Mikrosoziologie an der TU Dresden. Unsere Lehrveranstaltungen erstrecken sich gleichermaßen auf die soziologische Theorie und Empirie. Neben Interaktion und Kommunikation als dem Kernbereich der Mikrosoziologie, erstrecken sich die Lehrangebote vor allem auf die Soziologie persönlicher Beziehungen, insbesondere auf Paar- und Familienforschung, auf das breite Feld

der Geschlechterforschung, auf die Emotionssoziologie und auch auf die Soziologie der Lebensalter. Auf eine enge Verknüpfung mit der Forschungspraxis wird in der Lehre eine besondere Aufmerksamkeit gelegt. Im Bachelorstudiengang Soziologie ist die Professur an einer Einführungsvorlesung „Themenfelder der Soziologie“ (jeweils im Wintersemester) beteiligt und bietet die Vorlesungen „Einführung in die Mikrosoziologie“ (jeweils im Wintersemester), „Soziologie der Zweierbeziehung“ (Sommersemester, im 2-Jahres Turnus) und „Soziologie der Geschlechter“ (Sommersemester, im 2-Jahres Turnus) an. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Professur liegen auf den Feldern der Paar- und Familienforschung, der Geschlechterforschung, der Kinder- und Jugendforschung sowie der Hochschulforschung/Qualitätsmanagement.



Bild Seite 22: Team Professur für Mikrosoziologie; v.l.n.r.: Romy Simon, Prof. Dr. Karl Lenz, Dr. Anne-Laure Garcia

Seite 23: Prof. Dr. Karl Lenz

Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung

Team

Seit 2019 ist Natalja Menold Inhaberin der Professur für Methoden der Empirischen Sozialforschung. Wissenschaftliche Mitarbeiter sind Dr. Robert Neumann und Dipl.-Psych. Oliver Brust. Kerstin Schaeffer führt das Sekretariat der Professur.

Profil

Soziologische Theorien werden mit Hilfe von empirischen Studien in Hinblick auf ihre Gültigkeit und Aussagekraft untersucht. Auch dienen empirische Studien dazu, neue theoretische Konzepte zu generieren oder bestehende Theorien weiter zu ent-

wickeln. Das systematische Gewinnen und Auswerten von Daten, die in empirischer Forschung erhoben werden, stellen, ganz allgemein formuliert, den Gegenstand der Methoden der empirischen Sozialforschung dar. So vielfältig wie die Erkenntnisabsichten der Sozialforscher, so vielfältig sind auch die methodischen Vorgehensweisen, um die jeweils gewünschte Erkenntnis zu gewinnen. Befragungen, Beobachtungen, experimentelle Studien, Evaluationen oder Dokumentenanalysen stellen die wesentlichen Zugänge dar. Wiederum vielfältig sind die Realisierungen dieser einzelnen Zugänge, beispielsweise als persönliches oder telefonisches Interview, oder als Mixed-Mode Umfrage. Bestimmte Zugänge kombinieren qualitative und quantitative Ansätze, wie z. B. die Delphi-Technik oder andere Mixed-Method Studien. Verschiedene Methoden der Datenanalyse, wie multivariate Techniken, Netzwerkanalysen, oder Strukturgleichungsmodelle – um nur einige zu nennen – stehen den Forschenden zur Verfügung. Eine besondere Bedeutung im Methodenarsenal besitzen telefonische Befragungen. Neuere Datenerhebungsmethoden

nutzen im großen Maße die Möglichkeiten des Internets (Online-Panels, Online-Befragungen, Smartphonebefragungen, Big Data Analysen). Forschungsprojekte an der Professur richten sich zum einen auf die Entwicklung und Optimierung von Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden, zum anderen werden soziologische oder sozialwissenschaftliche Fragestellungen mit den Methoden der empirischen Sozialforschung bearbeitet. Aktuelle



Forschungsprojekte an der Professur befassen sich mit Messqualität und Vergleichbarkeit (Messäquivalenz) von Daten in unterschiedlichen Sprachen und Kulturen am Beispiel der Kulturen von geflüchteten Menschen (ENSURE), mit der Gestaltung von Unterstützungs- und Informationsangeboten für Seniorinnen und Senioren, mit der Entwicklung von Standards für möglichst aussagekräftige Interviews, sowie mit der Messung von Berufsinteressen.

Die empirische Sozialforschung ist auch in der Lehre in den soziologischen Studiengängen vertreten. Natalja Menold gestaltet die Ringvorlesung zur „Einführung in die Methoden der Empirischen Sozialforschung“ (1. und 2. Semester) maßgeblich mit. Im Aufbaumodul (3. und 4. Semester) werden Seminare angeboten, in denen der Umgang mit den Methoden erlernt und geübt wird. Dabei wird Wert darauf gelegt, die Logik des sozialwissenschaftlichen Forschungsprozesses konsequent anzuwenden. Die Studierenden sollen durch ihr Studium in die Lage versetzt werden, unter Berücksichtigung von Anwendungskontexten

und der zur Verfügung stehenden Ressourcen, optimale methodische Vorgehensweisen zu entwickeln und umzusetzen. Für die statistischen Analysen werden Programme wie Stata, R, Mplus und SPSS eingesetzt. Es werden Seminare zu verschiedenen methodischen Themen sowie Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden angeboten (Stichproben, Fragebogenkonstruktion, Online- und Mixed-Mode Befragung, allgemeine und spezielle statistische Verfahren, strukturierte Interviews, Beobachtung). Im Rahmen eines Methodenpraktikums sind die Studierenden als Interviewerinnen und Interviewer bei telefonischen Befragungen tätig, um eigene Erfahrungen mit Interviewführung und den damit einhergehenden Herausforderungen sammeln zu können.



Bild Seite 24: Team Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung; v.l.n.r.: Dr. Oliver Brust, Prof. Dr. Natalja Menold, Kerstin Schaeffer, Dr. Robert Neumann

Seite 25: Prof. Dr. Natalja Menold

Professur für Soziologischen Kulturenvergleich und qualitative Sozialforschung

Team

Seit September 2016 ist Heike Greschke Inhaberin der Professur für soziologischen Kulturenvergleich und qualitative Sozialforschung. Dr. Stephan Hein und Viktoria Rösch arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an der Professur. Im Teilprojekt R „Invektive Kodierungen von Interkulturalität“ des SFB 1285 sind Mei-Chen Spiegelberg und Youmna Fouad tätig. Tobias Heller ist Mitarbeiter im Projekt „Sozialwissenschaftliche Methoden to go: Forschen(d) Lernen mit dem Smartphone“.

Lena Lang und Lukas Schmitz unterstützen Forschung und Lehre an der Professur als studentische Assistenzen. Ester Preuß führt das Sekretariat.



Profil

„Warum zum Nordpol reisen oder den Mount Everest besteigen, um Abenteuer zu erleben, wenn wir Chicago haben?“ So fragte einst Robert Ezra Park. Der Journalist und Soziologe gilt als einer der Begründer einer soziologischen Forschungsrichtung, die sich mit den kulturellen und sozialstrukturellen Dynamiken der modernen Großstadt befasste. Industrialisierung, elektronische Kommunikations- und Transportmedien, wie Telefon, Radio und Eisenbahn führten Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer Phase der beschleunigten Globalisierung, die das Zusammenleben in den (wachsenden) Städten prägte und in sozialer, ethnischer und sprachlicher Hinsicht heterogenisierte.

Auch gegenwärtig erleben wir eine Phase beschleunigter Globalisierung und Mediatisierung, die sich in all ihren, auch widersprüchlichen, Facetten besonders eindrücklich im Stadtleben zeigt. Noch nie waren die Migrationszahlen weltweit so hoch wie heute. Noch nie war es so leicht, Informations- und Beziehungs-

netze über den gesamten Erdball zu knüpfen. Die soziotechnischen und -kulturellen Dynamiken der Gegenwartsgesellschaft bieten ein schier unerschöpfliches Forschungsfeld, dem wir uns mit Hingabe und einem auf Unmittelbarkeit, Kommunikation und Erfahrung beruhenden Forschungsstil widmen.

In Forschung und Lehre befasst sich die 2016 neu eingerichtete Professur mit den method(olog)ischen Herausforderungen von Mediatisierungs- und Globalisierungsprozessen für die qualitative Sozialforschung. Darüber hinaus widmet sie sich das Team der Professur empirischen, theoretischen und methodischen Fragen der komparativen Kulturanalyse. Dabei gehen wir von einer Zweiwertigkeit des Kulturbegriffs aus, welche bei der Analyse von Kulturphänomenen eine produktive Spannung erzeugt.

Kultur bezeichnet im wissenssoziologischen Sinne ein Repertoire an sozial geteiltem praktischen und kognitiven Wissen, das in Interaktionen Orientierung und Handlungssicherheit bietet und dadurch soziale Ordnung stabilisiert. Kultur bezeichnet zweitens eine gesellschaftliche Form der Beobachtung von Differenz, die in historischen oder regionalen Vergleichen zwischen differenten, jedoch gleichmöglichen Weisen des Tuns, Denkens oder Glaubens mündet. Etwas als die eigene Kultur zu erkennen, setzt mithin das Wissen über die Existenz anderer Kulturen voraus. Begegnungen mit anderen Kulturen und daraus resultierende Vergleiche des ‚Eigenen‘ mit dem ‚Anderen‘ verstehen wir als unvermeidliche Elemente von Vergesellschaftung, sie sind gleichsam eine Triebkraft weltgesellschaftlicher Entwicklung und sozialer Differenzierung.

Die Lehrveranstaltungen der Professur werden in allen soziologischen Studiengängen als gegenstandsorientierte empirische Auseinandersetzung mit soziologischen Theorien und Methoden konzipiert. Neben klassischen rezeptiven Formen der Aneignung und Diskussion von Texten werden gezielt Lernformen stimuliert, die Verstehen über Praxis

und Erfahrung ermöglichen. Das können kleinere praktische Übungen, Feldforschungseinheiten oder die gemeinsame interpretative Arbeit an Datenmaterial sein. Nach Möglichkeit werden bei Lehrveranstaltungen im fortgeschrittenen Studium Verbindungen zu laufenden Forschungsprojekten der Professur geschaffen, so dass Studierende nicht nur Einblicke in reale Forschungsprozesse erhalten, sondern auch eigene Forschungsbeiträge leisten können. (vgl. <https://tu-dresden.de/gsw/phil/iso/skq/forschung/studentische-beitraege>.)

Im Bachelorstudiengang ist die Professur in der Ringvorlesung zur Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung (Schwerpunkt interpretative/nicht-standardisierte Verfahren) vertreten. Vertiefende Kenntnisse und Gelegenheit zur Anwendung verschiedener Erhebungs- und Analyseverfahren vermittelt das Team der Professur im Aufbaumodul in Proseminaren und Übungen, sowie im Schwerpunktmodul „angewandte Methoden“. Im Masterstudiengang bietet die Professur u.a. jährlich im WiSe den Brückenkurs „Qualitative Methoden“, sowie im Wechsel mit der Professur Schrage ein zweisemestriges Forschungspro-

jekt an, dessen Ziel die Befähigung zur eigenständigen qualitativ-empirischen Forschung ist. Studierende und Promovierende der Soziologie, die eine Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit oder Dissertation mit qualitativen Forschungsmethoden durchführen möchten, sei das Forschungskolloquium der Professur empfohlen. Hier besteht Gelegenheit, das Exposé oder ein Kapitel der Arbeit vorzustellen, aktuelle methodische Fragen zu diskutieren, verschiedene Analysemethoden praktisch auszuprobieren, sich im Forschungsprozess gegenseitig zu unterstützen und die eigenen Forschungsdaten mit anderen zu interpretieren.



Bild Seite 26: Team Professur für Soziologischen Kulturenvergleich und qualitative Sozialforschung; V.l.n.r.: Tobias Heller, Viktoria Rösch, Dr. Stephan Hein, Prof. Dr. Heike Greschke, Lukas Schmitz, Youmna Fouad, Mei-Chen Spiegelberg, Lena Lang

Bild oben: Prof. Dr. Heike Greschke

Juniorprofessur für Mikrosoziologie und techno-soziale Interaktion

Seit November 2019 ist Susann Wagenknecht Juniorprofessorin für Mikrosoziologie und techno-soziale Interaktion am Institut für Soziologie. Die Juniorprofessur widmet sich der mikrosoziologischen Grundlagenforschung in einer Weise, die besonderes Augenmerk auf die sozialwissenschaftliche Technikforschung legt und sich mit den technologischen Herausforderungen der Gegenwart auseinandersetzt. Digitalisierung und Energiewende, zum Beispiel, sind aufwendige Vorhaben, die in spannungsreichen Kooperationen gestaltet werden – und die in den kommenden Jahren tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen.

Vor diesem Hintergrund nimmt die Juniorprofessur in den Blick, was Menschen mit- und gegeneinander tun, wie sie dabei Techniken und Technologien gebrauchen und von diesen gebraucht werden. Dabei versteht die Juniorprofessur „Technik“ relational – als Bezugnahme, die in besonderer Art und Weise auf Artefakte, Körper und Materialien rekurriert: sie be- und abnutzt, aber auch repariert, wartet, designt, testet und zerstört; sie als Natur konfrontiert, als Ressource verbraucht oder als Infrastruktur verschleißt. Insofern als technische Bezugnahmen zweckmäßig sein sollen, setzt sich Technik immer ihrer Prüfung und Bewertung

aus. Wie handlich, nützlich, funktionsfähig oder nachhaltig ist die Technik? Wo und wie können diese Bewertungen vorgenommen werden, und wie wirken sie sich aus? Wie können sich Technologien diesem Bewertungsanspruch entziehen?

Aus dieser Perspektive leitet die Juniorprofessur zunächst zwei Arbeitsschwerpunkte ab, die sich mit der Materialität und der praktischen Normativität Technik-bezogener Interaktionen beschäftigen. Beispielsweise geht die Juniorprofessur der Frage nach, wie und in welchen Situationen sich Infrastrukturen in ihrer spezifischen Materialität (etwa in den Bereichen Energie und Verkehr) entwerfen, unterhalten, bewerten und verändern lassen. Und umgekehrt: Wie gestalten diese Infrastrukturen Interaktionen zwischen NutzerInnen, PlanerInnen, TechnikerInnen, PolitikerInnen, AnwohnerInnen etc.? Welche Wertungen nehmen NutzerInnen dabei vor, auf welche Werte verlassen sich TechnikerInnen? Welche Standards kommen infrage, welche Maßstäbe setzen bestehende Infrastrukturen? Welche Bewertungen schlagen Algorithmen vor? Wie drückt sich die Wertschätzung etwa von AnwohnerInnen aus? Die Juniorprofessur beobachtet, wie sich im unebenen Spannungsfeld heterogener Wertigkeiten „etwas tut“ – wie sich dort Praktiken etablieren, die Technik

(nicht) funktionieren und Interaktion gelingen (oder scheitern) lassen.

Die Juniorprofessur untersucht die skizzierten Fragestellungen empirisch und greift auf die Methoden der qualitativen Sozialforschung, insbesondere ethnografische Methoden, zurück.

In der Lehre widmet sich die Juniorprofessur der Mikrosoziologie, der mikrosoziologisch orientierten Techniksoziologie sowie den Science and Technology Studies (STS). Die Juniorprofessur lehrt die Grundlagen der Mikrosoziologie und fokussiert in vertiefenden Seminaren insbesondere auf die Rolle von artefaktischen Arrangements in der Herstellung von Handlungsträgerschaft und Interaktion. Das Anliegen der Juniorprofessur ist es, mit Studierenden die Vielfalt jener praktischen Verhältnisse zu erforschen, in denen Menschen, Materialien, Techniken und Technologien sich zueinander verhalten und miteinander konstituieren.



Jun.-Prof. Susann Wagenknecht, PhD

Professor Dr. phil. habil. Karl-Siegbert Rehberg, Seniorprofessor

(Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und
Kultursoziologie)

Seit 1992 als Gründungsprofessor und Inhaber des Lehrstuhls für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kultursoziologie an der TU Dresden lehrend, hat Karl-Siegbert Rehberg seit 2015 die gleichnamige Forschungsprofessur inne. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Geschichte der Soziologie, Philosophische Anthropologie, Kultursoziologie, Soziologie der Künste (insbesondere Kunst und Kulturpolitik der DDR), Gesellschafts- und Sozialtheorien, Klassengesellschaftlichkeit, postsozialistische Transformationsprozesse und Analysen der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Lehre von Karl-Siegbert Rehberg steht für eine breit angelegte Präsenz der soziologischen Theorien und der Theoriengeschichte. Gelehrt wird das ganze Spektrum soziologischer Theorien der Gegenwart, insbesondere aber auch das Spektrum der soziologischen Klassiker und der älteren, vorsoziologischen Gesellschaftstheorien seit Thomas Hobbes. Ein zweiter Konzentrationspunkt ist die Kultursoziologie, verstanden als grundlegende Perspektive für die Soziologie, die in Verbindung mit philosophisch-anthropologischen Ansätzen auch zu einer Grundlagentheorie des Sozialen führt.



Prof. Dr. phil. habil. Karl-Siegbert Rehberg

Weitere Hochschullehrer und Mitarbeiter

Außerplanmäßiger Professor Prof. Dr. Michael Hofmann

Seit 2007 ist Michael Hofmann außerplanmäßiger Professor am Institut für Soziologie an der TU Dresden. Seine Forschungen widmen sich der Milieusozilogie und der Transformationsforschung sowie verschiedenen kultursoziologischen Themen wie soziale Reziprozität, Männerforschung oder Alltagsgeschichte.

In der Lehre bietet Michael Hofmann vor allem sozialstrukturelle und kultursoziologische Themen an. Er hält zum Beispiel Vorlesungen zum Wandel der Sozialstruktur in Deutschland und zur europäischen Kultursoziologie. In Seminaren und Forschungsseminaren werden vor allem moderne Formen des Gabentausches diskutiert.

Honorarprofessor Prof. Dr. Joachim Fischer

Seit 2012 ist Joachim Fischer Honorarprofessor am Institut für Soziologie der TU Dresden. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören Soziologische Theorie, Philosophische Anthropologie, Kunst- und Kultursoziologie und Architektur-, Raum- und Stadtsoziologie.

Joachim Fischer hält unter anderem Vorlesungen zur Philosophischen Anthropologie, zum Konzept des Dritten und zur Sozioprudenz.

Dr. Peter Fischer

Seit 2014 ist Peter Fischer professurunabhängiger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie. Seine Forschungen widmen sich vor allem der Historischen Soziologie sowie der Wissenssoziologie und der Fachgeschichte. In der Lehre vertritt Peter Fischer eine ‚Allgemeine Soziologie‘, die sich mit den Grundlagen des Faches und theoretische Kernfragen auseinandersetzt.

Dr. Andreas Höntsch

Seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TUD, ist Dr. Andreas Höntsch als professurunabhängiger Mitarbeiter am Institut für Soziologie tätig. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind soziologische Theorie und Theoriegeschichte, politische Soziologie sowie Technik- und Wissenschaftssoziologie. Er ist Erasmus-Beauftragter des Instituts für Soziologie.

Aktivitäten des Instituts

Eine Besonderheit des Instituts für Soziologie liegt im engen Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Durch zweisemestrige **Forschungsseminare** und vielfältige Möglichkeiten als **studentische Hilfskraft (SHK)** an laufenden Projekten mitzuarbeiten oder Aufgaben als **Tutor*in** zu übernehmen, bietet das Institut außerdem partizipative Einblicke in das Wissenschaftssystem. Die Ergebnisse finden mitunter Eingang in Studien und Veröffentlichungen der Lehrstühle. Bindeglied zwischen Institut und Studierenden sind die studentisch besetzten Gremien, wie der **Ausschuss zur Studienkommission (ASK)**. Sie sind aktiv an der Konzeption der Studiengänge beteiligt, fungieren als Ansprechpartner bei Problemen und gestalten das Institutsleben durch Aktivitäten wie eine **Einführungswache für Erstsemester**, ein jährliches **Sommerfest** und **Weihnachtsfeiern**. Auf **soziologischen Filmabenden** und dem **Soziologiestammtisch „In guter Gesellschaft“** in wechselnden Kneipen bietet sich für Studierende die Gelegenheit, in ungezwungener Atmosphäre zusammenzukommen und neue Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenzulernen. Bei Fragen und Problemen rund um das Studium stehen zwei Vertrauensdozent*innen zur Verfügung, um gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. quovadis.ifs@gmail.com



Der **Fachschaftsrat (FSR Phil)** fördert und organisiert studentische Exkursionen, z.B. zum Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und informiert über seinen **Newsletter** über anstehende Veranstaltungen, Ausschreibungen und Call for Papers. halle@fsr.phil.de



Der Absolventen- und Förderverein **„GENERIS. Netzwerk Dresdner Soziologinnen und Soziologen“** stellt die Verbindung des Instituts für Soziologie zu seinen Alumni, einstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Förderinnen und Förderern dar. GENERIS trägt die Dresdner Soziologie auch in den städtischen Raum. Hierfür werden u.a. Vorträge, Diskussionsrunden, Seminare und Arbeitstagungen initiiert. generis@mailbox.tu-dresden.de

Neben dem regulären Lehrangebot präsentieren im **Institutskolloquium** Gastdozent/-innen regelmäßig aktuelle Forschungsergebnisse. Studierende haben die Möglichkeit, die Themen des Kolloquiums mitzugestalten. Aktuell besteht außerdem ein **Gesprächskreis** zu Niklas Luhmann, der von Mathias Günther und Prof. Karl-Siegbert Rehberg angeboten wird.

Weitere Informationen, Kontaktadressen

Fachstudienberatung am Institut für Soziologie

Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen finden Sie im FAQ auf der Seite des *Instituts* und des *Prüfungsamtes*. Für weitergehende Fragen können Sie sich an die Studienberater des Instituts für Soziologie wenden:

Herr Dr. Ingo Blaich
Chemnitzer Straße 46a / FAL 229
ingo.blaich@tu-dresden.de
0351 463-37400

Herr Dr. Peter Fischer
Chemnitzer Straße 46a / FAL 228
Peter.Fischer1@tu-dresden.de
0351 463-34716

Herr Dr. Stephan Hein
Chemnitzer Straße 46a / FAL 215
stephan.hein@tu-dresden.de
0351 463-36926

Fakultätsstudienberatung

Hier können Sie allgemeine Fragen des Studienablaufs und Ihre spezielle Studiensituation besprechen. Sie können Ihre Fragen und Probleme auch schon vorab per *E-Mail* mitteilen und sich für einen speziellen Termin voranmelden. Eine grundsätzliche Anmeldung ist nicht notwendig. Angelegenheiten, die eine persönliche Beratung nicht unbedingt erforderlich machen, werden auch per E-Mail bearbeitet.



Servicecenter Studium

Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Studium an der TU Dresden.
Frontdesk im Foyer der SLUB
Zellescher Weg 18
servicecenter.studium@tu-dresden.de
0351 463-42000



Zentrale Studienberatung

Unterstützung bei der Studienwahl und persönliche Beratung

Strehleener Straße 24 / 5. Etage
studienberatung@tu-dresden.de
0351 463-36063



Falkenbrunnen; Institut für Soziologie